



Evang.-Luth.Kirchengemeinde Philippuskirche Markt Schwaben

26.6.2022

2. Sonntag nach Trinitatis

Jona 3,1-10: Jonas Predigt und Ninives Buße

1Und es geschah das Wort des Herrn zum zweiten Mal zu Jona: 2Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!

3Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der Herr gesagt hatte.

Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. 4Und als Jona anfang, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.

5Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an.

6Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche

7und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen:

Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen;

8und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und heftig zu Gott rufen. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände!

9Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.

10Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute **ihn das Übel**, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Wie schön war Ninive!

*Wie schön war aus der Fern und Näh,
wie schön war die Stadt Ninive.*

*Sie hatten Mauern, stark und dick.
Die Wächter machten Blasmusik.*

*Ein Stadttor war aus blauen Ziegeln
mit schwerer Tür und goldenen Riegeln,*

*davor zwölf bärtige Soldaten
von einem Bein aufs andre traten.*

Klaus-Peter Hertzsch

Wunderschöne Reimverse- oder? Nein, so kann ich das nicht. Ich möchte mich nicht mit fremden Federn schmücken.

Die Reime stammen von Klaus-Peter Hertzsch, einem inzwischen verstorbenen Pfarrer aus Jena.

Er ist auch der des Gesangbuchliedes „Vertraut den neuen Wegen“, das wir gerne und oft singen.

Er hatte eine poetische Ader und hat biblische Geschichten in Reimform gebracht. So auch die Geschichte von Jona und dem Wal und der Stadt Ninive.

Kapitel 3 des Buches hat Frau Wenck für die Predigt vorgelesen.

Ich möchte jetzt die ganze Geschichte mithilfe der Reime des Pfarrers aus der ehemaligen DDR nacherzählen und deuten.

So singen wir heute nicht nur viele Strophen von Paul Gerhardt, sondern hören nicht weniger Reimverse von Klaus-Peter Hertzsch.

Eine wunderschöne Stadt

Die anschauliche Beschreibung von Ninive geht noch weiter. Ich kürze etwas. Sie endet mit den Worten, die immer wieder als Kehrsvers auftauchen:

(...)

*Und Gott sah aus von seiner Höh
Und sah auf die Stadt Ninive.*

Man kann sich diese Stadt Ninive gut vorstellen. Die Geschichte ist wohl eine Legende und beschreibt nicht die Stadt, wie sie war. Es geht hier um Städte und Orte, wie sie auch in unserer Zeit vorkommen.

Eigentlich ein schöner Ort, indem man leben kann. Doch es findet sich noch mehr und anderes, wie auch in unserer Umgebung heute. Doch die Stadt hat noch eine zweite Seite:

Sorgen um die Stadt

*Die schöne Stadt, sie macht ihm Sorgen,
die Bosheit blieb ihm nicht verborgen.*

*Da tranken sie. Da aßen sie.
Die Hungernden vergaßen sie.*

*Der König schickte die Soldaten;
die plünderten in fremden Staaten.*

*Und ihre schönen bunten Kleider,
die nähten eingefangene Schneider.
(...)*

Bosheit und Unrecht – auch unter uns, schlagen wir nur die Zeitung auf, schauen wir in unsere Umgebung bis hin in die Ukraine. Vielleicht auch bei uns. Wie kann es anders werden?

Jona soll nach Ninive gehen

*Dann ließ er **seine Blicke wandern**
langsam von einem Land zum andern,*

*sah Wald, sah Meer, sah das, sah dies -
sah einen Mann, der Jona hieß.*

*"Los Jona", sprach der Herr, "nun geh
auf schnellstem Weg nach Ninive!"*

*Sag ihr mein Wort! Sei mein Prophet,
weil es dort leider übel steht.
Da hilft nur eine kräftige Predigt,
sonst ist die schöne Stadt erledigt!"*

Da muss also einer so mutig sein, dass er aufsteht und das Unrecht anspricht. Wir wissen, dass hier Widerstände zu erwarten sind. Darum ducken sich viele. Darum schauen wir vielleicht auch lieber weg, wenn jemand geschlagen oder verlacht oder schlecht gemacht wird. Wir sind da nicht anders als Jona.

Jona will nicht nach Ninive

*Doch Jona wurde blass vor Schreck
und sagte zu sich: "Nichts wie weg!"*

*Ich lösche mein Licht, verschließe mein Haus.
Ich mache mich fort. Ich reiße aus."
(...)*

Nichts wie weg – Jona hat wohl viele Nachfolger, auch in unserer Zeit. Wir wollen das Unrecht nicht ansprechen. Wir wollen nicht riskieren, dass wir Probleme bekommen und Nachteile erleiden.

Wer traut sich an seiner Arbeitsstelle anzusprechen, was nicht in Ordnung ist, wenn er den Verlust der Arbeit oder Erschwernisse bei ihr befürchten muss?

Jona flieht auf ein Schiff, um mit diesem auf das weite Meer hinauszufahren.

Der Sturm bricht los

*Auf einmal gab es einen Stoß.
Das Schiff stand schief. Ein Sturm brach los.*

*Die Wellen schwappten über Deck
und spülten alle Bänke weg.*

*Das Ruder schlug und brach zuletzt.
Das große Segel hing zerfetzt.*

*Nun rollten Donner, zuckten Blitze.
Der hohe Mast verlor die Spitze.*

*Das Schiff, es wurde hochgehoben
und zeigte manchmal steil nach oben.*

*Den armen Leuten auf dem Schiff
war bange, als der Sturmwind piff.*

(...)

*Zu Jona lief der Kapitän
und bat ihn, endlich aufzustehn.*

*"Auf! Auf!" befahl er dem Propheten,
"wenn du es kannst, dann hilf uns beten!"*

Das Unheil ist nicht zu verhindern.

Jona reißt sogar noch andere mit hinein.

Immerhin, die Heiden, also die, die nicht so an Gott glauben wie Jona und alttestamentliche Gottesvolk, diese Heiden kommen auf die Idee, man könne beten.

Not lehrt beten – und auch fluchen.

Hier lehrt die Not beten.

Den Schuldigen finden

*Inzwischen sagten die Matrosen,
sie wollten miteinander losen.*

*Wer nur das schwarze Los bekäm,
der wäre schuld an alledem.*

*Und Jona zog das schwarze Los.
Und jeder sprach: "Wer ist das bloß?"*

*"Ich bin", sprach Jona, "ein Hebräer.
Ich flieh - und doch kommt Gott mir näher.*

*Ja Gott, dem bin ich wohlbekannt.
Hat mich nach Ninive gesandt.*

*Da bin ich vor ihm ausgerissen
und werd nun wohl ertrinken müssen".
(...)*

Der Schuldige wird gefunden.

Beten hilft.

Jona wird ins Meer geworfen.

Wenn man nur immer so leicht den Schuldigen finden und einen Weg aus dem Unheil finden könnte?

Jona im Fisch

*Der arme Jona schwamm inzwischen
im Meer herum mit lauter Fischen.*

*Es war nicht Schiff noch Insel da,
nur blaues Meer, soweit man sah,*

*Er war zum Glück kein schlechter Schwimmer;
doch bis nach Hause - nie und nimmer!*

*Da plötzlich teilten sich die Wogen.
Es kam ein großer Fisch gezogen.*

*Dem hatte Gott der Herr befohlen,
den nassen Jona heimzuholen.*

*Sein Maul war groß wie eine Tür.
Das sperrt' er auf und sagte: "Hier!"*

*Er saugte den Propheten ein.
Der rutschte in den Bauch hinein.*

*Dort saß er, glitschig, aber froh:
denn nass war er ja sowieso.*

*Da hat er in des Bauches Nacht
ein schönes Lied sich ausgedacht.*

*Das sang er laut und sang er gern.
Er lobte damit Gott den Herrn.*

*Der Fischbauch war wie ein Gewölbe:
das Echo sang noch mal dasselbe.*

*Die Stimme schwang, das Echo klang,
der ganze Fisch war voll Gesang.*

Jona muss nicht ertrinken, sondern wird gerettet.
3 Tage ist er im Bauch des Fisches wie später Jesus 3 Tage im Tod.

Er lobt Gott für Rettung und Bewahrung. Handeln wir auch so, wenn wir spüren: Gott lässt uns nicht untergehen, sondern trägt uns und hält uns?
Die Worte des Jona empfinde ich das eine Einladung dazu.

Nun sind wir endlich bei dem Abschnitt angekommen, den wir in der Luther-Übersetzung gehört haben.

Jona erhält den zweiten Auftrag und predigt (Jona 3)

Jona geht nun also doch nach Ninive.
Die Menschen hören den Aufforderung, sich zu ändern.
Und angefangen vom König ganz oben befolgen sie die Worte.
Jona hat das nicht erwartet, wir wohl auch nicht.

Aber auch das kann es ja geben bis heute: Menschen sind nicht stur, sondern ändern ihr Verhalten.

Gehört vielleicht in diesen Tagen dazu:
Das Achten auf das Klima
Das Achten auf den Energieverbrauch
Die Aufmerksamkeit für die Missbrauchsopfer
... und vieles mehr.

Auch vielleicht ganz persönlich bei uns, von dem die anderen nichts mitbekommen.
Menschen ändern sich – bis heute.
Sie hören dabei auf Gott oder vielleicht auch auf ihr Gewissen und ihren Verstand.

Und Klaus-Peter Hertzsch kann am Ende reimen, als sie die Menschen von Ninive tatsächlich ändern:

(...)
*Und Gott sah aus der Höh
Und sah auf seine Stadt Ninive*

Und sah die traurigen Gestalten

*Und sprach: Ich will die Stadt erhalten.“
Da waren alle Leute froh
Und ihre Tiere ebenso.*

Jona ärgert sich(Jona 4)

Und so geht es nur weiter:

*Nur Jona nicht, den packt die Wut.
Er sprach zu Gott: Du bist zu gut!*

*Das hab ich nun von meiner Predigt:
Die böse Stadt bleibt unbeschädigt.*

*Ich hatte mir das gleich gedacht,
mich deshalb aus dem Staub gemacht.“*

*Gott aber sprach und wundert sich:
„Mein lieber Jona, ärgert's dich?“*

*Da hatte Jona alles satt
Und ging verdrießlich aus der Stadt.*

*Er hat sich auf dem freien Feld
Ein kleines Häuschen aufgestellt.*

*Dort konnt er sehen aus der Nähe,
was weiter mit der Stadt geschähe.*

Jona kann sich nicht mitfreuen.
Er ärgert sich, dass seine Worte angekommen sind und die Menschen sich eines Besseren besonnen haben?

Wie ist oder wäre das bei uns?
Freuen wir uns mit – oder sind wir neidisch?
Freuen wir uns, wenn es einem anderen besser geht und er wieder glücklich ist?

Gott hält auch zu Jona

*Doch als er schlief die nächste Nacht,
hat Gott ihm ein Geschenk gemacht.*

*Als früh er vor die Türe trat
-ein heißer Morgen war es grad-,*

*er seinen Augen kaum,
da war's gewachsen wie ein Baum,*

*ein Rizinus, ein grüner Strauch
mit festem Stamm und Zweigen auch;*

*und will die breite Blätter hatten,
lag seine Hütte nun im Schatten.*

Da freute sich der Jona sehr

*Und dacht an keinen Ärger mehr.
Er streckt sich aus im Sommerwetter
Und sah die Sonne durch die Blätter.*

*Ja, sagte er, so ist's gemütlich!
Der ganze Tag war blau und friedlich.*

Jona wird beschenkt und kann sich freuen.
Ein schnell gewachsener Baum spendet ihm in der Hitze Schatten. Er kann es sich gemütlich machen.

Ja, auch wir können sehen, dass Gott nicht nur die anderen, die vielleicht von uns für Böse gehaltenen beschenkt, sondern auch uns.

Schauen wir doch auf die vielen Kleinigkeiten, Sträucher und Blumen, Menschen in der Nähe und Ferne und vieles mehr, was unser Leben bereichert.

Unverdient uns geschenkt. Hinter manchem steckt Anstrengung und Fleiß, anderes fällt uns in die Hände.

Jona ärgert sich ein zweites Mal

*Doch ach, schon in der nächsten Nacht,
noch ehe Jona aufgewacht,*

*da kam ein giftiger Wurm gekrochen,
der hat den Rizinus gestochen.*

*Als Jona vor die Türe trat
-ein heißer Morgen war es grad-,*

S.63

*Erschrak er sehr und sah sofort:
Sein Rizinus war ganz verdorrt.*

*Die Blätter hingen schlapp und braun,
ganz kahl und traurig anzuschauen.*

*Die Sonne stach. Ein Wind ging heiß.
Der arme Jona stand im Schweiß.*

*Da weinte er. Da sagte er:
„Ach, wär ich tot! Ich kann nicht mehr.“*

Schnell kann das Geschenk wieder weg sein.
Über Nacht wird uns genommen, woran wir uns gefreut haben.
Dann vergessen wir, was Gutes schon war und sehen das neue Leid, das uns beschäftigt.

Wir können uns nicht mehr am Leben freuen.
Himmel hoch jauchzend, zu Tode betrübt kann ganz nahe beieinander liegen.

Gott hält weiter zu Jona

*Gott sprach zu ihm ein gutes Wort:
„Jetzt weinst Du, weil dein Baum verdorrt,
den du nicht wachsen lassen kannst
und den du nicht mal selbst gepflanzt.*

*Da sollte ich nicht traurig werden,
wenn meine Kinder dort auf Erden*

*verderben und zugrunde gehen,
weil sie mein Wort nicht gut verstehn?*

*Da sollte ich die Stadt nicht schonen,
in der so viele Menschen wohnen,*

*so viele Eltern, viele Kinder,
so viele arme, dumme Sünder,*

*so viele fröhliche Gesellen-
dazu die Tiere in den Ställen!*

*Vielleicht für dich zum guten Schluss
Wächst bald ein neuer Rizinus.*

*Bestimmt, du wirst dich an dem neuen
Genauso wie am alten freuen.*

*Dann denke: So in seiner Höh
Freut sich der Herr an Ninive.“*

„Gott lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“, sagt später Jesus (Matthäus 5,45)
Gott freut sich über alle, die auf ihn hoffen und ihm Tag für Tag vertrauen und für ihr Leben danken.

Er freut sich über alle, die andern, wie gut oder böse sie sind, und über uns, wie gut oder böse wir sind oder uns vorkommen.

Amen.

26.6.22 Karl-Heinz Fuchs

Karl-Heinz Fuchs, Tel. 08121-250 70 45, karlheinz.fuchs(at)googlemail.com